

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Oldenburgische wöchentliche Anzeigen. 1749-1826 1767

7.1.1767 (No. 1)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-931053](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-931053)

No. 1.

Oldenburgische wöchentliche Anzeigen.

Mittwochen den 7. Jan. 1767.

I. Gerichtl. Proclam. und Publicat.

- 1) Es hat Jost Unverzagt seine auf Albert Kenken Mohr, im Aussenreich, belegene Stelle, mit allen Pertinensien, an Dierk Vackin erbeigenthümlich übergetragen und verkauft.
Die Angabe ist den 3. Febr. h. a. beyrn Königl. Schweyer Amtsgericht.
- 2) Ahrend Dollers zu Harmenhusen, hat die vormals von seiner Stäte an weyl. Doctorem Rubertus Dake zu Bremen, verkaufte vier Morgen Landes, wiederum an sich erhandelt.
Die Angabe ist den 24. Febr. a. c. beyrn Königl. Delmenhorst'schen Landgericht.

II. Privatsachen.

- 1) Johann von Oben zum Aller Wurf hat als Vormund vor weyl. Wierich Hoppen minorene Erben von seiner Pupillen Mitteln 2 bis 300. Rthl. in Golde auf Petri oder allenfalls auf Lichtmessn d. J. zinsbar zu belegen. Sollte jemand dieses Capital entweder gegen eine annehmliche Cession, oder sonst anzuleihen gelieben, derselbe wolle sich in Zeiten bey obgedachten Vormund melden.
- 2) Berend Cornelius zum Aller Wurf hat als Vormund über weyl. Vorherr Eilers Kinder, auf Lichtmessn d. J. 300, Rthl. in Golde zu

EX BIBLIOTHECA
OLDENBURGENSI.



- belegen, wesfalls diejenigen, so ersagtes Geld aufzunehmen Beliebet haben, sich fordersamst bey ihm melden wollen.
- 3) Meine Janssen zu Stollham lässt bekannt machen, daß ihm in der Nacht vom 18ten auf den 19. des letzt verwichenen Monats Decemb. ein groß gewachsenes zweyjähriges Pferd, ganz schwarz von Farbe und ohne Zeichen, vom Lande weggekommen; und verspricht demjenigen der ihm dieses Pferd wieder liefern kann, eine Belohnung von 20. Rthl. in Golde.
 - 4) Dem Hausmann Denke Denksen zu Waddens ist vor einigen Wochen ein kleiner schwarz- und etwas schimlicher Rindbuck so auf den rechten Horn mit O. O. gebrannt, von seinem Lande weggestrichen; derjenige so ihn aufgebunden oder Nachricht davon zu geben weiß, wolle gegen Vergütung seiner Mühe und Kosten solches dem Eigenthümer schriftlich oder mündlich melden.
 - 5) Derjenige welcher gut rechnen und schreiben kann und Lust hat, bey einem Beamten zu dienen, wobey er sich weiter in der Feder zu üben Gelegenheit hat, kann sich je eher je lieber bey des Herrn Cammer-raths Zedelius Schreiber Mons. Loy melden, als welcher dieserwe Commission hat.
 - 6) Weyl. Gerhard Ehlers Kinder Vormündere haben Oberliche Erlaubniß erhalten ihrer Pupillen bey Ellens zum Cronenberge belegene Plage, bestehend in 1/2 Hufen Pflug- und grünen Landes, einem Wohnhause nebst Scheune und neuem Speicher, so zum brauen und malzen aptirt worden, wie auch der freyen Jagdgerechtigkeit, auf einige Jahre im ganzen v. heuren zu lassen; und ist dazu Terminus auf den 19. Jan. in gedachter Gerhard Ehlers Kinder Wohnhause anberamt worden.
 - 7) Dierk Trouwen Wittwe ist gewillet, ihres weyl. Ehemannes Nachgelassenen breiten Fockenkahn aus der Hand zu verkaufen; dieser Kahn ist ungefehr 3. Last Rocken groß, und das Zubehör, als Segel, Drachen und Tau ganz neu, auch mit einer neuen Pficht erbauet, und überhaupt durchgehends in einem guten Stande. Die Liebhaber können sich am 12. Jan. in Hinrich Meiners Wirtshause zu Absen einfinden, und nach Belieben accordiren.
 - 8) Johann Hinrich Dircks zur Langwarder Meyde hat auf Petri 1767. 100 Rthl. in Golde in Commission zu 5 procent zu belegen, wesfalls diejenigen, so dieses Capital verlangen sich mit den Sicherheits-Documenten bey ihm einfinden wollen.

Fortsetzung und Beschluß von dem vorhin eingedructen Avertissement.

Siehe Nor. 5c. der Anzeigen.

1) Es müssen nicht zu grosse Bäume gepflanzt werden, denn diese kommen nicht so gut, als kleine fort; Sie werden zu stark vom Winde bewegt, und können mit Pfälen oder Stöcken nicht feste genug dagegen verwahret, auch leicht davon bey stürmischen Wetter loß gerissen, und sie wieder anzubinden verläumet werden. Durch die Bewegung vom Winde reissen denn die geschlagenen Wurzeln wieder loß, und der Baum gehet wo nicht ganz aus, oder hat doch nicht so guten Muth fortzuwachsen, als ein kleinerer.

Wenn aber auch 2. kleinere gepflanzt, oder grössere mit beygeschlagenen Pfälen gutgenug verwahret werden: so können sie eben erwählter Ursachen wegen, doch desto eher wieder ausgehen, je stärker sie Anfangs ausgeschlagen sind. Denn sie kriegen in denen ersten Jahren eine grössere Krone, als ein so schwanker Stamm, auch mit Hülfe der Befälung, ohne Erschütterung der Wurzel tragen kann; und wenn diese bey stürmischen Zeiten geschieht, so wird der Baum krank, und stehet eine lange Zeit im Wachsthum stille, oder verdorret gar.

Diesen Erinnerungen will ich nun noch einen neu hinzukommenden Bewegungsgrund anfügen, um die Eingefessenen von Butjadingerlande zum stärkern Anpflanzen, auch mit der Zeit von solchem Buschwerke, welches zu Faschinen zähe und dauerhaft genug ist, anzumuntern. Denn wenn erst die nöthige Deckung da ist, so wächst auch in Butjadingerland ein Eichenbaum sogar besser, als auf der Geest. Ich kenne dorten dergleichen, die nur in der Jugend so viel Deckung gehabt haben, als zum Bekleben nöthig gewesen ist; hiernächst aber so frey und offenbar stehen und aufwachsen, daß sie in einer so freyen Stellung auf der Geest, wenigstens an der Nordwesten Seite verdorren würden. Allein dorten schadet ihnen der rauhe Wind, wenn sie einmahl im Wachsthum sind, nichts mehr; und kann derselbe ihnen nicht so viel Nahrungssäfte nehmen, als der fette Grund wieder ersetzt. Man kann davon ein klares Exempel an einem Eichenbaume bey der Eckwarder Pastorey sehen. Gehet es nun an, daß alles, sogar eichen Buschwerk in Butjadingerlande wohl anschlagen will: so haben wir dergleichen an unserm Steindeichen daselbst künfftig nöthig, und wird es insonderheit in denen Fällen, wenn keine grosse Reparation und Anlieferung auf einmahl erforderlich ist von grosser Bequemlichkeit und Nutzen seyn, wenn man zu allen Zeiten in der Nähe, und gleich zur Hand den Busch haben könnte

Noch ist auch vormahls in denen erstverwehnten Anzeigen de 1761. eine Aufgabe, wie in Butjadingerlande besser und mehrere Brunnen angeleget werden mögten, eingerücket; und nun giebet mir die in diesem Nachjahre eingefallene trockene Witterung, und der daraus entstandene Mangel an Wasser, eine Veranlassung, solche abermahls in Erinnerung zu bringen, mithin zur näheren Erwägung auch anheimzugeben, ob nicht sehr nützlich seyn würde, sich damit auf alle sowohl gewöhnliche, als ungewöhnliche Zeiten besser zu versehen. Es ist vorhin vorgetragen worden, wie man in Brunnen auf eine leichte Manier, und gleich als in Kühlen, aus der Oberfläche des Landes gutes Wasser auffangen könnte; Allein da diese Art bey langer Dürre wohl nicht soviel Nutzen schaffen mögte, als wenn man das gute Wasser so tief als möglich nachsuchete: so würde noch besser gethan seyn, lieber dies zu probiren; Und diese Versuche können ja nicht so sehr kostbar seyn, nach demmahlen mit denen Holländischen Bohren, so tief als nöthig, eingebohret werden, und dies sogar in alten Brunnen, ohne das Wasser daraus zu giessen, geschehen kann. Es ist schon vormahlen zugleich angemerket, daß an einigen Orten in Butjadingerlande recht gutes Brunnentwasser zu finden seye, und daß selbiges vermuthlich in allen denen Gegenden geschehen müsse, welche nicht mit dem vom salzen Wasser angeworfenen Sande tief aufgefüllet sind, sondern unter welchen der Sandgrund noch ein Ueberbleibsel des alten ehemaligen Landes ist. Und dies ist vermuthlich der Grund unter ganz Butjadinger Land, so weit keine zugesehlammete große und tiefe Ströme oder Balsen durch oder hinaus gegangen sind. Wenn man nun in gnugsamer Entfernung von diesen, wo man vermuthlich den alten vormaligen Grund noch traffe, so tief als nöthig, einbohrete: So müste nothwendig gutes Wasser herauf quellen, welches von denen in dem obern oder mittlern Grunde noch vorhandenen salzen Particuln schon gereiniget wäre.

Insbefondere halte ich nöthig, daß die Brunnen, in denen Dörfern, Häusern und Ställen sehr tief gemacht werden; denn da in Butjadinger Lande gewiß kein ander Quellwasser in Brunnen gefunden wird, als was aus der umliegenden Gegend und Oberfläche hinunter sinket: So muß nothwendig dies in dem Brunnen zusammenziehende Wasser, ausser der Salzigkeit auch noch die Theilgen von Mist und Unflath an sich haben, wenn jener nicht so tief reicht, daß entweder das von oben hinunter sinkende Wasser schon davon gesäubert ist, oder Wasser aus einer unliegenden reinern Gegend zufließen kan.

Auch diese Anmerkungen habe ich, zu möglicher Abhelfung eines Mangels, der wie jeso sichtbar genug, von so großen Folgen ist, mittheilen wollen.